

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg**  
und Umgegend.

N<sup>o</sup> 60.

Sonnabends, den 27. Juli.

1850.

**Bekanntmachung.**

In Folge ergangenen Gesetzes vom 27. April d. J. sind die Grundsteuerbeiträge des 3. Termins dieses Jahres mit

Drei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum 12. August d. J. abzuführen, welches hiermit allen Grundstücksbesitzern zur Nachachtung wissend gemacht wird, sowie daß gegen die Säumigen nach Ablauf des obigen Termins mit executivischer Beitreibung verfahren werden wird.

Frankenberg, den 25. Juli 1850.

Der Rath a l l d a.

W. Nögler.

**Der Branntweimbrenner.**

(Fortsetzung.)

„Sobald mein Vater die Fähigkeit wieder erlangt hatte, ein Wort zu sprechen, befahl er den Umstehenden, mich festzuhalten, und da ich mich wüthend sträubte, legte er selbst mit Hand an und ich wurde so aus dem Hause gestossen. Nach einigen Minuten traf dasselbe Schicksal auch Fanny, meine angebetete Frau, deren Habseligkeiten man ihr nachwarf, worauf die Thüre geschlossen wurde und wir beide mitten auf der Straße standen, umgeben von einer Menge von Neugierigen, und dem Gelächter, den Fragen derselben ausgesetzt.“

„Wir entfernten uns so rasch als möglich. Ich brachte meine Frau in die nahe Stadt und suchte eine bescheidene Wohnung, in welcher wir von dem Ertrage einiger Juwelen, die sie gerettet hatte, eine Zeitlang lebten.“

„Die Drohungen meines Vaters wurden bald wahr gemacht. Eine erste Anzeige in den Zeitungen meldete dem Publikum, daß Patrik Erris die Schulden nicht bezahlen würde, die sein Sohn Philipp von dieser Zeit an vielleicht mache.“

„Eine zweite Anzeige meldete, die von Patrik Erris geleitete Brennerei würde von nun an unter der Firma „Erris und Ormond“ fortbetrieben werden, da John Ormond in das Geschäft eingetreten sei. Die Anzeige war von Patrik Erris und John Ormond unterschrieben.“

„Hiernach konnte ich mir über die Verfügungen meines Vaters in Rücksicht auf mich keine Illusionen mehr machen. Ich setzte meiner Fanny unsere Lage offen auseinander; ich wollte sie durch meine Liebkosungen trösten und bei ihr Muth suchen, — aber wie wurde ich aufgenommen? Mit Thränen, mit Vorwürfen, mit harten, beleidigenden Worten! Um ihretwillen hatte ich Alles verloren und das war mein Lohn! Von diesem Augenblicke an zeigte sich Fanny gegen mich ganz anders. Sie wurde eigensinnig und zanksüchtig. Ihr Schmolzen nahm fast kein Ende; ich erhielt kein Lächeln mehr, kein zärtliches Wort. Ich hatte mit meiner Erbschaft auch ihr Herz verloren. Das war in der Ordnung, nicht wahr? und ich wäre ein Thor gewesen, hätte ich mich beklagen wollen; aber ich liebte sie wie in den ersten Tagen unserer Verbindung; meine Liebe zu ihr hatte nicht nur nicht abgenommen, sondern sich gesteigert. Ach, was habe ich gelitten, als ich sie von der Liebe zur Gleichgültigkeit, von der Gleichgültigkeit zur Verachtung übergehen sah! Wie sehr bemühte ich mich, ihre Liebe wieder zu gewinnen! Alles blieb vergebens; sie liebte mich nicht mehr, und meine Bitten, meine Thränen, mein Zorn entfernten sie nur noch weiter von mir. Ich zehrte mich in schrecklichem Argwohn auf, den die noch schrecklichere Ueberzeugung verscheuchte. War es Wahrheit? — Fanny liebte einen Andern! Diesen Andern, wer er auch sein mochte, haßte ich mit unversöhnlichem Hasse und ich nahm mir vor,

hen  
eine  
hat,  
Hin-  
die-

r.

n

ge-

er

beren

gen,

Salz  
and,  
aupt  
des  
für  
Mit-

Eng-  
zün-  
ein-  
Salz  
fache  
inem

ener  
egen  
neh-

orte  
.

en 2  
er 1

ntner